



«Ice Age 3»: Über eine Million haben in der Schweiz den Saurier und das Faultier gesehen.

12 Prozent mehr Kino-Eintritte

«Ice Age» sei Dank: Die Zahl der Zuschauer liegt deutlich über dem Vorjahr

Nach zwei mageren Kinojahren gehts wieder aufwärts. Der Kinoverband erwartet, dass heuer bei den Eintritten die magische 15-Millionen-Grenze überschritten wird.

VON FLORENCE VUICHARD

Kinobetreiber und Filmverleiher jamern, zum Beispiel über das aussergewöhnlich schöne Herbstwetter, das die Menschen in die Natur führe statt in die dunklen Kinosäle. Doch eigentlich haben sie gar keinen Grund, sich zu beklagen. Denn die Zahlen im Schweizer Kinogeschäft zeigen nach oben – und zwar deutlich: Im laufenden Jahr hat der Kinoverband Procinema bereits rund 11,7 Millionen Eintritte registriert. Das seien 12 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, sagt Procinema-Geschäftsleiter René Gerber.

Noch deutlicher fiel der Zuwachs in der Deutschschweiz aus: Hier verzeichnen die Kinos bis Mitte Oktober ein Plus von rund 16 Prozent. Die Romandie hingegen musste sich mit einem Zuwachs von 2 Prozent zufriedengeben. Diesen relativ kleinen Anstieg erklärt Gerber mit dem guten Vorjahr in der Westschweiz. Dort sorgten 2008 die Komödie

«Bienvenue chez les ch'tis» und das letzte «Asterix»-Vehikel für volle Säle.

Ob in der Deutschschweiz oder in der Romandie, der sich abzeichnende Zuschauererfolg für 2009 hat vor allem einen Namen: «Ice Age 3». Der Streifen lockte über eine Million Zuschauer in die Kinos und ist damit der fünfterfolgreichste Film in der Schweiz überhaupt – hinter «Titanic», den beiden Animationsfilmen «Finding Nemo» und «Ice Age 2» sowie dem ersten Teil der «Harry Potter»-Saga.

Der sechste Teil schafft es mit knapp einer halben Million Eintritten immerhin noch auf Rang 2 der aktuellen Rangliste (siehe Tabelle). Insgesamt lockten die Top-10-Filme rund 4 Millionen in die Kinos und können so rund ein Drittel der Eintritte von 2009 auf ihr Konto verbuchen.

ES SIND ALSO DIE Blockbuster, die über den Erfolg und Misserfolg des Kinojahres entscheiden. «Wenn die Filme beim Publikum gut ankommen, hat das Wetter relativ wenig Einfluss auf den Kinobesuch», sagt Gerber. Kaum eine Bedeutung misst man in der Branche der Wirtschaftskrise bei. Wichtiger ist es, dass 2009 noch einige vielversprechende Titel auf dem Programm stehen.

Während die Filmverleiher das Potenzial ihrer eigenen Filme hervorheben, setzt man bei den Kinobetreibern

vor allem auf zwei Filme – auf «Michael Jackson's This is it» und den neuen Film von «Titanic»-Regisseur James Cameron, «Avatar». Das Vermächtnis des «King of Pop» kommt weltweit am 28. Oktober in die Kinos und läuft nur gerade zwei Wochen. Wahrscheinlich wollen die geschäftstüchtigen Erben mit dem gleichen Werk auch noch auf dem lukrativen DVD-Weihnachtsmarkt punkten.

Procinema-Chef Gerber ist zuversichtlich, dass die Branche im laufenden Jahr die Marke von 15 Millionen Eintritten wieder knacken kann – und damit

zurückfindet zum langjährigen Wert mit 15 bis 18 Millionen Eintritten. 2008 mussten sich die Kinos mit knapp 14,7 Millionen Eintritten begnügen, das immerhin etwas besser als das Katerjahr 2007 war – mit 14,2 Millionen Eintritten das schlechteste Kinojahr überhaupt, seit die Eintrittszahlen erfasst werden.

WENIGER GUT SIEHT die Situation beim Schweizer Film aus. Rund 330 000 kauften ein Ticket fürs heimische Schaffen – darunter 70 000 für die «Standesbeamten» und 43 000 für «Home». Die anderen Schweizer Produktionen weisen tiefere Eintrittszahlen aus, wie Pipilotti Rists Film «Peppermint», der mit bisher gerade mal 12 000 Eintritten wohl als Zuschauerflop bezeichnet werden muss.

Auf beachtliche 22 000 Eintritte kommt derzeit «Giulias Verschwinden», obwohl die Komödie von Martin Suter und Christoph Schaub erst eine Woche läuft. Dementsprechend hoch sind die Erwartungen. Mit «Der Fürsorger» steht 2009 noch ein weiterer Schweizer Film mit guten Publikumschancen auf dem Programm. Ob sich damit der Marktanteil des Schweizer Films von heute 3 Prozent steigern lässt, wird sich weisen. Von den 10 Prozent, die sich Nicolas Bideau, der Filmchef des Bundes, als Ziel gesetzt hat, ist man jedenfalls weit entfernt.

Kinoeintritte: Die Top 10

Der Animationsfilm «Ice Age 3» lockte 2009 bislang am meisten Zuschauer in die Schweizer Kinos.

1. Ice Age 3	1 024 583
2. Harry Potter 6	468 958
3. Slumdog Millionaire	447 123
4. Angels & Demons	413 755
5. The Hangover	312 765
6. Australia	303 448
7. Up	258 645
8. Inglourious Basterds	249 234
9. The Curious Case of Benjamin Button	238 928
10. Gran Torino	219 015

QUELLE: PROCINEMA

Kassenstürzler will die Hitparade stürmen

Auf den Spuren von Züri West und Patent Ochsner: Moderator und Sänger Ueli Schmezer veröffentlicht sein erstes Pop-Rock-Album

VON PASCAL MÜNGER

Im steifen Korsett des «Kassensturz»-Formats hat Moderator Ueli Schmezer wenig Freiheiten. Und doch: Sein Humor und die lockere Art lassen Entertainerqualitäten vermuten. Nun veröffentlicht er «Himustärnehimu», sein erstes Mundart-Album im Stil von Züri West und Patent Ochsner. Riskiert der Moderator einer Konsumentensendung als Rocker nicht seine Glaubwürdigkeit beim TV-Publikum? «Ich habe mir keine Gedanken darüber gemacht. Problematisch wäre, wenn das Album grottenschlecht wäre», meint der Berner im Gespräch mit dem «Sonntag». «Musik war schon immer meine Leidenschaft, deshalb kann ich zu 100 Prozent hinter dem Album stehen.»



Ueli Schmezer.

Denn wie die Jungfrau zum Kind kam Schmezer nicht zur Musik. 1983 moderierte der Journalist die Musiksendung «Hear We Go» im Schweizer Fernsehen, danach war er jahrelang Redaktor und Moderator bei DRS 3. Seit Schmezer beim «Kassensturz» arbeitet und beruflich weniger mit Musik in Berührung kommt, entwickelte sich seine Leidenschaft zum Hobby. Im Jahr 2001 veröffentlichte er seine erste CD mit Kinderliedern, und seit fünf Jahren ist er mit der Band Matterlive unterwegs, die Lieder des Berner Troubadours Mani Matter neu interpretiert. Aber auch für den einen oder anderen Aufreger hat Ueli Schmezer in der

Vergangenheit gesorgt: Sein Auftritt 1983 als «erster Rapper im Schweizer Fernsehen» ist legendär – und 1990 brachte er Chris von Rohr mit kritischen Fragen so auf die Palme, dass dieser unter einer Salve von Flüchen das Radiostudio verliess.

AUCH MIT SEINER MUSIK möchte Schmezer Klartext reden: «Meine Texte sind mir sehr wichtig. Wenn ich heute Musik höre, habe ich ab und zu das Gefühl, ein Künstler hätte noch mehr aus seinen Texten herausholen können, wenn er dafür genauso viel Zeit investiert hätte wie in die Melodien.»

Er wolle mit seinen Songs nicht nur tolle Melodien schreiben, sondern auch eine Message vermitteln. Wobei er sich näher bei den Texten eines Kuno Launer sehe als bei den blumigen Liedern von Büne Huber. Für ihn gehören aber beide zu den besten Textern.

Das von Hitproduzent Roman Camenzind produzierte Album enthält fast nur Kompositionen von Schmezer. Wie so oft bei einem Debüt sind es Frauen, die die Themen liefern – wie im Titelstück «Himustärnehimu». Da singt Schmezer «Bis zu de Chnöi stahn i i dire Schuld und bis zum Hals i mine Gfühl für Di».

Doch dann bricht plötzlich wieder der kritische Journalist durch: «Jede, wo chli bschiisst, het gly mal e riisige Huufe Gäld.» Das alles ist professionell produziert und gespickt mit «hitigen» Melodien. Schmezers Debüt ist gelungen – der eine oder andere Song könnten den Sprung in die Schweizer Hitparade schaffen.

Ueli Schmezer: Himustärnehimu. Phonag. Erscheint am 23. Oktober. ★★★★★ Konzert und Talk am 2. Dezember im Restaurant Einstein in Aarau.

LOGENPLATZ



Klassische Musik, Jazz, Volksmusik und volkstümlicher Schlager sind Stiefkinder der Hitparaden. Verdrängt von der Masse der Pop- und Rockmusiker, sind sie selten in den vorderen Rängen anzutreffen. Doch diese Woche haben sie den Aufstieg geplobt. Die **Kastelruther Spatzen** sowie die **Familie Oesch** als Vertreter des Volkstümlichen sind mit den Plätzen 7 und 16 immerhin respektabel, aber im Rahmen der Erwartungen platziert. Das gilt auch für das neue Solo-Album von Jazz-Superstar **Keith Jarrett**, das auf Rang 76 eingestiegen ist. Eine Überraschung ist dagegen der Operndiva **Cecilia Bartoli** (Bild) gelungen. Ihre Kastratensammlung «Sacrificium» schnuppert auf Rang 14 an den Top Ten der Schweizer Albumhitparade. Bravo! So gut war sie noch nie rangiert. Nicht einmal die bezaubernde Anna Netrebko hat das je geschafft.

Peinlicher Fauxpas von Depêche-Mode-Sänger **Dave Gahan**. Auf ihrer «Tour of the Universe 2009», war sich Gahan am Konzert in Lima offenbar nicht ganz darüber im Klaren, wo er sich gerade befindet. Vor über 30 000 peruanischen Fans verabschiedete er sich mit den Worten: «Vielen Dank, Chile.» Eine heikle Situation, da seit dem Krieg zwischen den beiden Ländern immer noch Spannungen vorherrschen. Jetlag oder mangelnde Geografie-Kenntnisse? Die Peruaner nahmens gelassen und bejubelten die Band trotzdem lautstark.



HÖRBUCH

Esther Schneider moderiert auf DRS 1 die «Hörbar»

Der junge Mann Ram Mohammed Thomas aus Dharavi, Indiens grösstem Slum, gewinnt ein TV-Quiz und wird über Nacht zum Millionär. Ram, der in seinem Leben kaum eine Schule besucht hat, beantwortet die kniffligsten Fragen richtig. «Slumdog Millionär» heisst das Hörbuch und ist eine **leicht gekürzte Lesung des indischen Bestseller-Romans «Rupien! Rupien!»,** der auch die Vorlage war für den Film «Slumdog Millionär», der Anfang Jahr **einen Oskar** erhielt. Ram gewinnt also viel Geld, doch er wird gleich nach der Show verhaftet, weil ihm niemand glaubt, dass er beim Beantworten der Fragen nicht moglete. Er kann aber glaubhaft erklären, wie er sich das Wissen angeeignet hat, nämlich **beim täglichen Überlebenskampf auf der Strasse und in den Slums.** Das ist auch der geniale Erzähltrick der Geschichte. Jede Frage hat mit einem persönlichen Erlebnis zu tun, das sich tief in die Seele Rams eingegraben hat. Ein Hörbuch, das den schwierigen Alltag vieler Slumbewohner in Indien zeigt und trotzdem sehr humorvoll und witzig ist.

Vikas Swarup: Slumdog Millionär. Lübbe Audio. Mehr zu diesem Hörbuch